

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek
Herausgeber: Schweizerische Landesbibliothek
Band: 82 (1995)

Rubrik: Editorial

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Olivier Bauermeister

Man hat es im Verlauf dieses Gedenkjahres immer wieder gesagt: 100 Jahre seien für die Landesbibliothek natürlich kein Ziel an sich, kein wie immer beschaffener Abschluss. Wenn man ein Jahrhundert hinter sich hat, kann man, ohne sich zu zieren, ohne Koketterie, aber auch ohne falsche Scham zu seinem Alter stehen. Gewiss, die Zahl ist schön gerundet, wohlklingend, respektgebietend. Wäre die Landesbibliothek nicht eine öffentliche Institution, sondern ein Handelsunternehmen, so könnte sie künftig ihrer Firmenbezeichnung den Ansehen stiftenden Zusatz «Seit 1895» beifügen. Ansehen?

Hält sich in Grenzen. Geben wir es doch zu, dass 100 Jahre kaum mehr Eindruck machen. Erstens bürgt Alter allein heute nicht mehr unbedingt für Qualität, Erfahrung, Weisheit. Zweitens ist unsere Landesbibliothek, verglichen mit anderen Nationalbibliotheken, ein Backfisch und in der Schweiz gar nicht etwa die Doyenne der Bibliotheken. 100 Jahre heben uns also nicht über die Masse hinauf, verleihen uns keineswegs die Aura der Ewigkeit. Wir befinden uns eindeutig nicht mehr in der Epoche Voltaires, wo man sich zurufen konnte: «Werden Sie 100 Jahre alt! und pfeifen Sie auf die Ärzte und den Rest der Welt!» 100 Jahre, die sind jedermann erreichbar oder fast – die vielen Organisationen und Ereignisse, deren 100. Geburtstag 1995 gefeiert worden ist, beweisen es... In einigen Kantonen der Schweiz beschenken die Behörden die Hundertjährigen mit einem Sessel oder einer Wanduhr. Wie lange noch? Werden 100 Jahre morgen noch besondere Aufmerksamkeit auf sich ziehen? Sehr wahrscheinlich nicht. Übrigens handelt es sich da um abgenutzte, verbrauchte Gesten. (Was für ein Interesse kann man an einer Wanduhr haben, wenn man sein Leben mit der Spanne eines Jahrhunderts misst?) Wetten wir: Schon bald werden Sessel und Uhr abgelöst durch – wer weiss? – Kreuzfahrten oder Navigationskurse auf dem



Internet, durch Generalabonnemente für interaktive Pendelverbindungen und Multimedia, Hypertextbesuche im Louvre, bei der NASA, im Vatikan oder anderswo.

Die Landesbibliothek hat zum 100. Geburtstag weder Uhr noch Fauteuil erhalten. Das tut ihr nicht weh. Sie gehört eben zu

jenen «alten Damen», wie die Medien sie liebevoll nennen, die Energie genug haben, sich «mit ihrem Jahrhundert zu vermählen», und dieses Jahrhundert nicht einfach an sich vorbeiziehen lassen müssen. Ihr schönstes Geburtstagsgeschenk hat sie in der ungewöhnlichen Form eines Bauwerks erhalten, in der Gestalt der sieben Magazingeschosse, die in nächster Nähe des Gebäudes entstehen, das sie seit 1931 belegt. Eine symbolische Gabe also, die bezeugt, dass sich die Landesbibliothek nicht weniger um die Zukunft kümmert als um die Vergangenheit, zu deren rechtmässigen Erben sie doch gehört.

Wie immer – nichts hat gehindert, dass diese 100 Jahre grosszügig gefeiert worden sind. Im Gegenteil. Hätten wir uns nicht freuen sollen über diesen Zwischenhalt, der uns erlaubt hat, einen Blick nach hinten zu werfen, auf den zurückgelegten Weg, und gleichzeitig die Zukunft ins Auge zu fassen? Der Jahresbericht 1995 gibt, wie es sich gehört, Auskunft über dieses Jahr des Rückblicks. Peter Edwin Erismann und Rätus Luck zeichnen die wichtigsten Ereignisse auf, die sich in diesem Jahr aneinandergereiht haben: Ausstellungen, Vorträge, Publikationen, Feste, Feiern usw. Ein eindrücklicher Bilderbogen, der das strategische Zentrum des vorliegenden Jahresberichts besetzt, lässt einiges von der Festatmosphäre wieder aufleben. Daneben sind die Beiträge des Kolloquiums wiedergegeben, welches die Landesbibliothek im Rahmen der offiziellen Jubiläumsfeier unter dem Titel «Rolle und Zukunft der Nationalbibliotheken» veranstaltet und zu dem sie die Direktoren solcher Institutionen

und andere Bibliotheksspezialisten eingeladen hat. Einmal ist keinmal – kann aber zur Gewohnheit werden: Eingeladen haben wir auch einen jener Menschen, für die die Landesbibliothek eigentlich geschaffen worden ist, für die sie sich entwickelt, für die sie versucht, sich immer mehr selbst zu übertreffen – eingeladen, um diesen Bericht durch einen Blick von aussen zu ergänzen. Blick von aussen, aber nicht ohne Anteilnahme; denn für die Literaturkritikerin Elsbeth Pulver ist die Landesbibliothek, so sagt es ihr Text, das gegebene Normale und zugleich das wunderbar Aussergewöhnliche. Wo schlägt das eine ins andere um?

Ein Wort abschliessend zur neuen graphischen Gestaltung dieser Publikation. Sie hat sich in den letzten sechs Jahren sichtlich verbessert. Jede Ausgabe enthält ein wenig

mehr Informationen, und eine Bibliothek ist sich natürlich auch bewusst, dass die Präsentation und die Form der Übermittlung die Aufnahme von Information erleichtern. Darum haben wir uns entschlossen, künftig mit professionellen Graphikern zusammenzuarbeiten, das heisst mit dem Bieler Atelier «2. stock süd», mit Martin Gaberthüel und Andréas Netthoevel. Ihnen verdankt die Landesbibliothek schon das berühmte Hundertjahr-Logo und den Grossteil der Publikationen, die während des Jahres 1995 erschienen sind. Dieses talentierte Team gibt dem Jahresbericht der Landesbibliothek endlich jenes Gesicht, das wir ihm seit langem wünschen. Wie ja oft, nicht wahr? das Wunderbare im Gewand des ganz Gewöhnlichen daherkommt.

